

Skandale und das Schattenreich der Inoffizialität

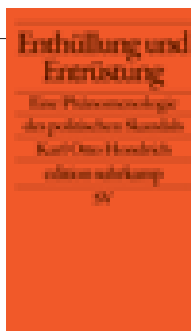
Der Soziologe Karl Otto Hondrich zu Phänomenen der Gegenwartsgesellschaft

Karl Otto Hondrichs soziologische Analysen von Phänomenen der Gegenwartsgesellschaft behandeln Problemkreise, die uns alle betreffen und beschäftigen: Wo verlaufen die Grenzen, wenn es darum geht, die Vision des neuen, genetisch optimierten Menschen zu verwirklichen? Versagen gegenüber dem Krieg der Ethnien, Clans und Terrorgruppen unsere Interpretations- und Regelungsmodelle? Welche soziale Funktion haben Skandale?

Hondrich, seit 1973 Soziologie-Professor an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, spricht mit seinen Büchern einen breiten, politisch interessierten Leserkreis an. Er analysiert in seinen Untersuchungen Themen der Zeitgeschichte, die uns bewegen, und verfolgt sie aus der spezifischen Perspektive des Soziologen: Kriege und Skandale erfassen wir nicht, wenn wir nur Absichten, Gefühle und das Selbstverständnis der Akteure erforschen. Sie sind immer auch Teil eines sozialen Geschehens, das wir nur in seinen Wechselseitigkeiten und Gegenläufigkeiten erklären können. Auch die moralische Ordnung, genoptimierte Menschen sowie die in Kriege verwickelten Nationen, Clans und die Terrorgruppen, die uns bedrohen sind in dieses Geschehen involviert und ihm gegenüber nicht autonom.

Aber auch die in Skandale Verwickelten und wir, die wir uns da-

Karl Otto Hondrich
Enthüllung und Entrüstung.
Suhrkamp Verlag,
Frankfurt am Main
2002, ISBN
3-518-12270-3,
166 Seiten,
9 Euro.



rüber empören, können uns dem Verlauf des sozialen Geschehens nicht entziehen, unabhängig davon, ob wir an diesen Vorgängen Beteiligte sind oder sie nur beobachten.

Wir sind als Mitglieder von sozialen Systemen Vorgängen unterworfen, die uns gegenüber ihre eigenen Grenzen ziehen und die sich gegenseitig begrenzen. Solche elementaren Prozesse sind nach Hondrich das Werten als ein Vorziehen und

Karl Otto Hondrich
Der Neue Mensch.
Suhrkamp Verlag,
Frankfurt am Main,
2001,
ISBN
3-518-1227-8,
222 Seiten,
10 Euro.



Zurücksetzen von Mitmenschen, das Bestimmen als ein Entscheiden über Mögliches, das Mitteilen als ein Bekanntmachen und Verbergen und das Teilen mit anderen, die uns nah oder fern stehen.

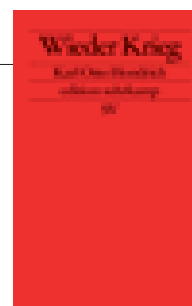
In der soziologischen Erforschung von Skandalen spannt Hondrich einen Bogen über einen Zeitraum von fast zwei Jahrzehnten: Seit der Mitte der 1970er Jahre sind wir in der Bundesrepublik mit einer Flut von Skandalen vertraut. Täglich werden wir über die Massenmedien mit ihnen versorgt. Es wird bereits von einem Enthüllungsfanatismus gesprochen, seien es Skandale der Parteienfinanzierung, der Umweltschädigungen oder Korruption. Einerseits steigen unsere moralischen Erwartungen, gleichzeitig haben wir immer weniger die Chance, die Vorkommnisse auf ihre Stichhaltigkeit zu überprüfen, da die Skandale von den Medien selektiert und inszeniert werden.

Hondrich hat Fallstudien zu Tschernobyl, Umweltskandalen, Skandalen der politischen Parteien und der Rolle von Sündenböcken vorgelegt. Ihm geht es dabei um Einblicke in die Unterwelt, den Tiefenschichten der Moral. Das führt Hondrich zu der soziologischen Funktion von gemeinsamer (moralischer) Entrüstung: Durch sie wird der Grenzbereich zwischen Moral,

Politik und Wirtschaft jeweils neu bestimmt. Skandale decken Grenzüberschreitungen auf, sie sind zum Beispiel im politischen System »Grenzwächter zwischen den Sphären der Politik, der Wirtschaft und des privaten Lebens«. Wir werden zwar durch Skandale in moralischer Entrüstung eingeübt, gleichzeitig beschleunigen sie den Wandel von sozialen Normen.

Skandale haben in modernen Gesellschaften eine besondere Funktion. Sie können nur funktionieren, wenn sie ein Schattenreich der Inoffizialität, der latenten Regelungen erlauben, aber es zugleich verdecken. Die soziale Funktion des Skandals besteht gerade darin, die Unterwelt der Inoffizialität begrenzt zu enthüllen. Soziologen stimmen weitgehend darin überein, dass Skandale als gesellschaftliche Ritua-

Karl Otto Hondrich
Wieder Krieg.
Suhrkamp Verlag,
Frankfurt am Main,
2002,
ISBN
3-518-12297-5,
192 Seiten,
9 Euro.



le zu werten sind, die eine reinigende Funktion haben sollen. Diese Rituale funktionieren nur durch eine übermäßige Personalisierung, da für die öffentliche Kommunikation Schuldige gefunden werden müssen. Wir stellen zwar auch fest, dass das reinigende Ritual zusehends vordergründiger und die Skandal-suche zu einem Profilierungsmotiv von Journalisten wird. Aber nur in Zeiten moralischer Konflikte wird die Moral selbst kreativ. Man könnte dies auch so umschreiben: Durch den Skandal vergewissert sich die Gesellschaft ihrer Moral, ohne dass sie das Negative, ihr Schattenreich der Inoffizialität, zum Verschwinden bringen könnte und sollte. Insofern ist Hondrich zuzustimmen: Gäbe es keine Skandale, so müssten sie gefunden werden. ♦

Der Autor

Privatdozent Dr. Gerhard Preyer
lehrt Soziologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Er ist Herausgeber der Zeitschrift »Protosociology – An International Journal of Interdisciplinary Research«. www.protosociology.de